

In Griechenland liegen Himmel und Hölle nahe beieinander. Das Elend der Flüchtlinge hält an, auf der anderen Seite entscheiden sich immer mehr von ihnen für ein Leben mit Jesus.

Mit Blaulicht durch Patras

Pia Colombo
Public Relations

Sie strömen zu Tausenden über die Türkei nach Griechenland mit der Hoffnung auf ein besseres Leben in Europa. Sie sehnen sich nach Freiheit, Liebe und Wohlstand. Die Lage der Flüchtlinge scheint menschlich gesehen hoffnungslos. Wären da nicht F. und P., ein iranisches Ehepaar mit britischem Pass. Sie bieten Unterschlupf und Essen für persische und afghanische Flüchtlinge, versorgen die Verzweifelten mit dem Nötigsten. Und sie geben ihnen Liebe, Hoffnung und ein Stück ihrer Würde zurück.

Weihnachten ohne Weihnachtsstress

Über Weihnachten/Neujahr waren wir vor Ort, ein 20-köpfiges AVC-Einsatzteam aus Österreich, Deutschland und der Schweiz, um das iranische Ehepaar zu unterstützen: mit dem Angebot eines Näh- und eines Häckelkurses für Afghaninnen, PC-Installationen für Schulungszwecke und der Durchführung von Kinderprogrammen und Frauennachmittagen. Solche Angebote eröffnen neue Perspektiven, machen den Flüchtlingen Mut.

Der Schwerpunkt unseres Einsatzes drehte sich jedoch darum, Hunger zu stillen – Hunger nach Essen und nach Liebe. Die zwei Weihnachtsgottesdienste wurden von über 450 Gästen besucht; nach einer ausgiebigen Mahlzeit bekamen sie ein Weihnachtspaket mit einer Notration Essen geschenkt. Für die Kinder gab es Schokolade. Vieles ist nicht wie geplant verlaufen – aber uns ist bewusst geworden, dass weniger zählt, was wir tun, sondern einfach für die Flüchtlinge da zu sein.

Auf »frischer Tat« ertappt

Am 28. Dezember verteilte ein Teil des Teams in der Hafenstadt Patras Essen, Schuhe und Pakete an über 50 afghanische Flüchtlinge, viele von ihnen noch Jugendliche. 20.45 Uhr: Plötzlich überstürzten sich die Ereignisse. Unser internationales Team wurde von drei Polizeiautos mit Blaulicht und vier Motorrädern umzingelt und auf den Polizei-Posten eskortiert. Abgeführt wie Schwerverbrecher. Fast sieben Stunden wurden das Team und die Mitarbeiter von F. festgehalten. »Sie wollen nicht, dass wir den Flüchtlingen helfen«, bemerkte F. ruhig, offensichtlich Polizeikontrollen gewohnt. »Wenn wir Moslems mit Jesus Christus bekannt machen, hat das seinen Preis«, meint er weiter. Auch an diesem Abend hat sich ein Afghane, der in seinem Herkunftsland kaum erreichbar gewesen wäre, für Jesus entschieden. Und nur Tage davor durften wir Zeugen einer Taufe von vier Männern mit muslimischem Hintergrund werden. Für uns eine Sensation!

Wenn wir Moslems mit Jesus Christus bekannt machen, hat das seinen Preis.«

A., ein iranischer Mitarbeiter hingegen hatte weniger Glück. Seit jenem ominösen 28. Dezember steckt er mangels gültiger Papiere im Gefängnis fest. Himmel und Hölle liegen nahe beieinander. Auch in Athen. ■

